Spitzen und Splitter vom Meeting 2025

Meetingdirektor Michael Talke war silberhochzeitbedingt verhindert und bewunderte in London in der weltberühmten Show die Avatare der schwedischen Popgruppe ABBA. Derweil lieferten in Holzminden unter der Leitung seines Stellvertreters Thomas Brandt „echte“ Menschen ihre eigene besondere Show.

Janik Meyer versteht sich während seiner Marine-Zeit auch ohne Training noch immer auf hohe Flüge. Höhenangst kennt der MTV-Athlet durch zahlreiche Kletterausflüge in die Rahen seines Segelschulschiffs ohnehin nicht.

Cup-Gewinnerin Emma Bösebeck-Singh reckte triumphierend den Pokal in die Höhe wie einst Armin der Cherusker nach dem Sieg in der Varusschlacht im Teutoburger Wald – ortsgemäß: Die junge Stabhochspringerin ist „nebenan“ in der westfälischen Umgebung zu Haus.

Ex-Olympionikin Annika Roloff hatte bei ihrem Coaching-Einsatz stets hautnahe Unterstützung: In ihrem Tragetuch erlebte ihre zwei Monate alte Tochter Nora früh die ersten Kontakte mit der Paradedisziplin ihrer Mutter.

Das Meeting war auch in diesem Jahr wieder ein Stelldichein „Alter Meister“: Ehemalige mit zahlreichen Landesmeistertiteln dekorierte MTV-Leichtathleten kehrten – ähnlich wie bei eher kriminellen Machenschaften – an den Ort ihrer „Taten“ zurück. Ihr ehemaliger Trainer Klaus Roloff zeigte sich hochofregt über den Besuch.

Für Überfliegerin Klara Härke endete das Meeting, bevor es richtig begonnen hatte. Geschockt nach der schweren Knieverletzung ihrer Trainingskameradin und Freundin Jolina Klinzmann sah sich die MTV-Athletin nicht mehr zu einer Wettkampfteilnahme in der Lage.

Für die todunglückliche Lilly Rathmann endete der Wettbewerb schon frühzeitig. Ihre gewohnten Stäbe standen durch nationale Wettkampfüberschneidungen nicht zur Verfügung; Duplikate der Sprunggeräte übersteigen mit ihren immensen Kosten das Budget nicht nur des MTV 49. Die LG Alsternord Hamburg half mit Stäben aus, doch diese konnten das Ruder nicht mehr herumreißen.

Um beim Stabhochsprung übliche Höhen ging es Julius Casjens offenbar gar nicht: Der Papenburger Athlet schien mit seiner individuell-bizarren Absprungtechnik eher die Tiefen des Einstichkastens ausloten zu wollen. Stab und Athlet überstanden das Abenteuer unbeschadet.

Der veranstaltende MTV 49 konnte zum Glück genügend Ersatzmaterial vorhalten: Wieder einmal landeten zwei Athleten nicht „fachgerecht“, so dass zwei Stabhochsprunglatten zu Bruch gingen. Die „Zerstörer“ blieben dagegen von Blessuren verschont.

Die Hamburger Gäste von der LG Alsternord hatten sich mit vier Bänken, Decken und einem Zelt auf der Wettkampfanlage häuslich eingerichtet, trotzten Wind und Regen und schienen nur widerwillig ihren gemütlichen „Bau“ zum Springen verlassen zu wollen.